

**Bunte Mützen, rote Nasen,**  
Luftballons sind aufgeblasen.  
Büttenabend, Polonaisen,  
mancher zeigt sein wahres Wesen.  
Karneval lässt keinen kalt,  
macht nicht mal vor der Kirche halt!  
Pastöre, Patres, je nach Wahl,  
sind Ehrengast im Jeckensaal.  
Und bei der Frauenfastnacht: seht,  
wie bunt der würdige Herr dann geht!  
Wer sonst schon mal aus sprödem Holz,  
geht wie ein Gockel voller Stolz,  
als Hahn im Korbe, das gefällt  
den Hühnern dort im Narrenzelt.  
Und wär das nicht schon Spaß genug,  
kriegt Hochwürden nen Höhenflug:  
am Sonntag drauf wird ungeniert  
die Kanzel dann umfunktioniert.  
Und mancher, der vorm Fasching flieht,  
und lieber fromm im Dome kniet,  
muss in der Predigt stumm ertragen,  
wenn Reim und Verslein vorgetragen.  
Das Gottes Wort in andrer Sprache –  
Ob das denn klappt? Das ich nicht lache!  
Doch fragt man sich: kommt denn Humor  
In Gottes Botschaft gar nicht vor?  
Kann ein erlöst christlicher Verein  
Am Sonntag sauertöpfisch sein?  
Ist es nicht recht, auch mal zu lachen,  
auch mal sich einen Spaß zu machen?  
Von **Jesu Wort** ist doch bekannt,  
dass er es **FROHE Botschaft** nannt'.  
Mit seiner eignen Art Humor  
Führt er die Pharisäer vor,

die Nörgler und die Miesepeper,  
und sogar die verklemmten Beter.  
Seid froh, seid frei, entfaltet euch!  
denn euch gehört das Himmelreich.  
Dabei hat Jesus unsre Welt  
gehörig auf den Kopf gestellt:  
Die Regeln für das Lebensspiel,  
die gelten jetzt nicht mehr so viel.  
Was ihr einst hörtet von dem Herrn,  
erklärt und korrigiert er gern.  
Ob Auge um Auge, Zahn um Zahn:  
Man bleibt stets im Vergeltungswahn.  
Und will dich einer zum Mitgehen zwingen,  
den würdest du gern um die Ecke bringen.  
Jesus aber schlägt anderes vor:  
Ist der Jeck? Ist er Narr? So spricht ein Tor:  
Geh eine zweite Meile mit ihm -  
da beruhigt, lässt den Hass aus dem Herzen ziehn.  
Und hältst du dem anderen die Wange hin,  
statt zu schlagen auf dessen Kinn,  
wird er nachdenklich, und er spürt schon bald:  
stärker ist immer der ohne Gewalt.  
Grüßt, liebt, und tut Gutes – auch für die Fremden.  
Denkt nicht nur an die, die euch sowieso kennen.  
Seid offen und freundlich, auch zu den Flüchtlingen hier.  
Schafft Vertrauen, öffnet Herzen und Tür.  
Haltet euch fern von den Hassparolen,  
wer mobbt, hetzt und verunglimpft, der sei euch gestohlen!  
Dann wird es in unserm Zusammenleben  
so was wie in Hanau erst überhaupt nicht geben.  
Das haben wir eben bei den Kindern geseh'n:  
jeder gehört dazu, wenn wir zusammenstehn.  
Wie Girlanden, die so bunt verbinden die Seiten,  
lasst respektvoll uns achten, ohne zu streiten!

Es wurde **vom anderen Ende der Welt**  
vor sieben Jahren ein neuer Papst eingestellt.  
Sein Vorgänger, der wir mal alle waren,  
fühlte sich müde und satt an Jahren.  
Unsichtbar wollte er sein, und schweigen -  
jedoch sein Verständnis davon ist sehr eigen!  
Erst sollte der hübsche Schorsch Gänsewein  
zugleich Diener zweier Herren Päpste sein,  
der beim einen horcht und beim anderen spricht.  
Doch sowas klappt dann meistens nicht.  
Dann schrieb der alte, dem die Kräfte gebrechen,  
eifrig weiter – vergaß sein Versprechen.  
Immer dann, wenn ein Thema aktuell wird beraten,  
kam Bene mit neuesten Traktaten:  
ob Familie, Frauen, Zölibat:  
stets ist er mit flotter Feder parat.  
Gründet eine Stiftung für Journalisten,  
die auf seine Gedanken aufspringen müssten.  
Der neue, meist modern und unbeirrt,  
hat jetzt aber auch seine Fans verwirrt.  
Ein Brief an die geliebten Amazonen,  
also die Menschen, die im Urwald wohnen,  
ein Liebesbrief also, an so ganz Ferne,  
den lasen die deutschen Christen nicht gerne.  
Sie fanden, er sollte dem Amazonas sagen,  
was wir erwarten auf deutsche Fragen.  
Man war enttäuscht, dass dieser Mann  
das Reformieren nicht recht kann.  
Beim großen Chromosomen-Zählen,  
da sah er bei vielen ein Ypsilon fehlen:  
Die Hälfte der Menschheit ist unvollkommen -  
Kein Wunder - sie war ja vom Manne genommen.  
Und er folgert – das Denken liegt uns heute fern:  
nur ein Mann verkörpert den göttlichen Herrn.

Wie aber sähe es in der Kirche dann aus,  
verließen alle Frauen das Gotteshaus?  
was wäre, ließen sie das Ehrenamt ruh'n?  
Wo wären die Männer, um die Arbeit zu tun?  
Das solltet ihr in Rom nochmal überdenken,  
und nicht die Hälfte der Christenheit kränken.  
Eine Kirche, die Frauen diskriminiert,  
Ist von gestern – das ist total antiquiert.  
Dies Thema macht mich viel mehr betroffen -  
es lässt zugleich tausend Frauen noch hoffen:  
Wie lange soll noch der Zölibat besteh'n?  
Will man eine Frau mir zur Seite sehn?  
Oder will eine – das fällt mir gerade ein,  
Vielleicht wohl selbst die Frau dann sein?  
Wenn es nach Papst Franziskus geht,  
ist diese Frage ohnehin obsolet.  
Der Pastor bleibt schön, wie es immer schon war,  
allein und einsam – und stets für alle da.  
Um die Kirche zu renovieren,  
müssen wir das schon selbst vollführen.  
Doch Franz-Papst sagt eines so wunderbar Klar:  
es gibt einen Gott – der ist für alle Welt da!  
Lasst uns verwirklichen den Traum  
So gut es geht im pastoralen Raum.  
Das Evangelium, und Gottes guter Geist,  
ist nicht nur für Profis, wie du weißt.  
Ein jeder hier, Frau, Kind und Mann,  
lebe das, was man vom Himmel schon leben kann.

**Was dem Soester ist sein Winterstrahlen,**  
damit können wir schon lange prahlen!  
Es gibt entlang am Möhnesee  
ein buntes Leuchten, wie ich es oft seh.  
Von Völlinghausen über Wamel bis nach Stockum  
führt seit Wochen kein Weg mehr da herum.  
Kommt man am Ufer entlang gefahr'n:  
es leuchtet schön rot, man hält ehrfurchtsvoll an.  
Und blinkt es dann auf gelb und dann grün,  
sieht man die Karawane weiterzieh'n.  
Dann ein besonderer Gag – es ist kein Witz:  
plötzlich erleuchtet dich auch noch ein Blitz!  
Und wie bei der Wildwasserrutsch in Fort Fun  
bietet man dir ein viel zu teures Foto dann an.  
Das schickt dir die Landrätin sogar bis ins Haus!  
Dein Winterstrahlen am Steuer sieht teuer aus!  
Doch dauert es nicht lange, bis erneut alles hält:  
die nächste Lightshow ist aufgestellt.  
Die Farben sind doch recht einfallslös;  
Doch schon wieder hält der ganze Tross.  
Im zentralen Ort das gleiche Gehampel:  
du stehst ewig vor der roten Ampel!  
Die Schützenstraße, hoch hinaus,  
weit vor der Tollpost stehen die Staus:  
die wollten nur Giesen Wiese umgehen,  
denn auch da bleibst du vor ner Ampel stehen.  
Kurz und gut: wohin dich dein Weg auch führt:  
die wirst ausgebremst, und dein Speed reduziert.  
Dann auf der Haar, die Soest-Meschede-Bahn  
ist mit gelben Blinkleuchten angetan.  
Von dort wird vor Echtrup im großen Bogen  
der Weg durch Wildebauer gezogen.  
Da ist dann Disco bei Tag und Nacht -  
man hat farbige Leuchten im Ort angebracht.

Es ist nirgend wo eng, und die Straße ist frei -  
die wilden Bauern haben ihren Spaß wohl dabei.  
Vielleicht ist das ein Greta Thunberg-Gruß:  
Geh lieber öfter mal zu Fuß!  
Körbecke lebt nun mal vom Fremdenverkehr -  
doch dieser Verkehr befremdet mich sehr.  
Jedoch: eins gefällt mir an diesem Gestalten:  
man soll öfter im Alltag mal innehalten.  
Mal eine kleine Pause machen,  
sich freuen an der Natur und an so Sachen,  
an Technik, die uns die Welt bringt nah,  
und an den Menschen, deren Arbeit für uns ist da.  
Was ist das für ne schlimme Zeit,  
wenn alles ist immer nur gereizt,  
wenn man Rettungsdienste beleidigt und bedroht -  
wie sehr ist unsere Gesellschaft verroht?!  
Ein bisschen mehr Respekt und Menschlichkeit  
Ein bisschen mehr Frieden und weniger Streit -  
das ist es, was Jesus uns locker zutraut:  
ist die Brücke, zwischen Erde und Himmel gebaut!  
Das also wäre ein Leuchten und Strahlen,  
wie es auch schon Jesu Worte empfahlen:  
Seid Salz der Erde und seid Licht der Welt,  
tut Gutes, das leuchtet – das ist kostbarer als Geld.  
Und tut es für den himmlische Vater droben,  
dass nicht euch sondern ihn die Menschen loben.  
Seht ihr, jetzt habt ihr die Botschaft begriffen!  
Dem Herrn sei's gepriesen, getrommelt und gepfiffen!

**Der Bürgermeister** setzt sich zur Ruh,  
und schließt das Rathaus hinter sich zu.  
Alles, was man sich denken kann,  
ist nun erledigt, ist wohlgetan.  
Nach langem Streit ums HdG  
fahr'n nun die Bagger, wie ich seh,  
und reißen ab die große Wiese,  
die Pferdekoppel vom Hof Giese.  
Dort können wir das Soester Kaufland toppen,  
bei Rossmann und Rewe fast nonstop schoppen.  
Das neue Hallenbad wird toll,  
und auch der See ist wieder voll.  
Von der Regionale wurde bezahlt  
ein Ortsbild, mit dem man gerne prahlt.  
Die Verkehrsführung schafft im Dorfe mehr Ruh -  
die meisten Geschäfte machten schon zu.  
Dafür hat man es mutig gewagt:  
Es gibt immer Sommer einen Wochenmarkt.  
Gleich beim Anfang traf sich dort alle Welt,  
und jeder, der in Körb'cke was auf sich hält.  
Vom Rathaus geht's los, und so kommt man dann  
zur Senfbude vom Riffelmann.  
So viele Sorten – ich kauf immer mehr...  
bis Weihnachten krieg ich das niemals leer!  
Und so geht es auch, wovor es mir graut,  
mit den Tüten voller Gewürze und Kraut.  
Dann Kesslers Sträußchen, extra raus gestellt -  
gibt's um die Ecke, fürs gleiche Geld.  
Ich schiele nach Böhmers, bekomme etwas Durst -  
aber weiter geht es mit Schinken und Wurst.  
Von der Abendsonne ist dabei ganz wunderbar  
der Schinken gekocht und gegrillt, ganz schnell gar.  
Dann kommt Abels frisches Obst und Gemüse -  
da bleib ich am liebsten, das sind leck're Genüsse.

und weiter geht die Karawane dann  
zum Fisch-Dietz und zum Käsemann.  
Dann weiter noch, wo ich viel köstliches seh:  
beim Spanier, mit Caramba und ole.  
Dann schenkt dir der Sprenger-Vogel noch ein  
ein erfrischendes Gläschen von edlem Wein.  
Hier trifft man sich, um vorzuglüh'n,  
um zum Feierabend am See dann weiter zu zieh'n.  
Da hat man wirklich was Gutes gewagt:  
ein Dorftreffpunkt wird donnerstags der Markt.  
Das ist nicht nur zum Kaufen beliebt,  
sondern auch, weil es viel Neues zu erfahren gibt.  
So zieht man los, von Stand zu Stand,  
zu erfahren, was los ist in Dorf Stadt und Land.  
Doch daraus wurde dann eine Prozession -  
im Gänsemarsch, und dann wusste man schon  
an der zweiten Bude, was diese so berichten.  
Schon bald taten sich die Reihen lichten.  
Da fehlt in der Mitte ein Treffpunkt-Ort,  
wo alles Neue dann kommt ins Wort.  
Vielleicht wär es gut, wäre das nicht nur zum tratschen,  
sondern Zuhören, mitfreuen, mitfühlen statt quatschen.  
Und wenn ich Mitgefühl im Herzen verspüre,  
ist ganz neben an immer noch eine offene Türe.  
Bevor du vom Einkauf dann schleppst dich nach Haus,  
finde neue Kraft hier im Gotteshaus.  
Zünd ein Licht an, sprich ein stilles Gebet.  
Erzähle dem Herrgott mal, wie es dir geht.y  
Lass wirken die Ruhe, die Stille, die Kühle:  
schon spürst du den Trost, Kraft und Hoffungsgefühle.  
Ob sonntags oder ob am Tag mit dem Markt:  
Es hilft, wenn man Gott ein „Danke“ und „Bitte“ sagt.

Ach, vieles gäbe es noch zu sagen,  
und das nicht nur in diesen närrischen Tagen.  
Ob Dreigestirn oder Elferrat:  
für jeden wären passende Worte parat.  
Heut seid ihr in schnieker Uniform;  
früher war das Messdienergeward die Norm.  
Die Prinzessin Ellen, die heute fröhlich lacht,  
hat sich im Kasama schon verdient gemacht.  
und für den Kinder-Elferrat  
kommt die Erstkommunion jetzt richtig in Fahrt.  
Jetzt wissen wir, was jüngst geschah,  
in unserm schönen Dorf mit „K“.  
Worum sich noch die Frage dreht,  
wofür der Buchstabe denn steht?  
Für Karneval, das ist schon klar.  
Aber sonst, das ganze übrige Jahr?  
Für Kiesen Wiese, die Kümmels oder Haus de Kastes?  
nehmt „katholische Kirche“ – seht ihr? Dann passt es!  
Was Generationen schon verbindet,  
ist auch, was hier euch wird verkündet.  
Der Glaube ist für viele Leute  
ein Fundament, wie einst, so auch heute.  
Und selbst bei Zweifeln und bei Fragen,  
und auch bei allen berechtigten Klagen  
Über Gottes Bodenpersonal  
(da gibt es, weiß Gott, manchen schlimmen Skandal),  
ist doch das Evangelium des Herrn  
ein Lichtblick, ein Orientierungstern:  
Auch wenn wir das nicht alles bringen:  
So kann das Leben nur gelingen.  
Wenn jeder sein Bestes dazu tut,  
bin ich sicher: Gott hilft – dann wird es gut.  
Egal, ob Kind, ob Frau, ob Mann:  
Wir vertrauen Gott unser Leben an.  
Er ist treu, er liebt uns – das weiß ich genau!  
Darum gibt's zum Amen ein frohes Helau!